

→ ULRIKE WÖRNER

Es geht um Leben und Tod wenn es Nacht ist, B.

Auf diesem Tisch sehen wir: die Flasche. Fruchtliegen umschwärmen den Flaschenhals, legen ihre kleinen Eier in den Wein. So ist man nicht alleine, in dieser Nacht. Wir denken: O, es ist niemals wirklich dunkel, wenn es Nacht ist; was für ein Trugschluss! Und sagen dann etwas sehr Tröstliches zu ihm: Irgendwo leuchtet immer ein Stern. Oder: Ein Mond scheint. Es ist wirklich niemals dunkel in der Nacht. Man ist nicht alleine, sondern ein Teil dieses Geborenwerden-und-Sterbenmüssens, inmitten dieser unzähligen vermehrungswütigen Fruchtliegen. Und B. sitzt da und starrt uns an; wir werden ihn einfach B. nennen, obwohl er natürlich nicht so heißt; und B. denkt: Was so beginnt und endet wie das Leben, kann niemals ein Genuss sein. Ja, genauso denkt B. Es geht um Leben und Tod. Das ist, was wir denken. Wir hatten es abgesprochen, dass wir so denken. Und es geht um nichts anderes. Nur keine Angst. Nur das, was abgesprochen wurde. Was zuvor abgesprochen wurde. Alles ist schon lange bekannt. Und die Steinseele. Unsere Steinseele und die Indolenz. Man wird niemals ankommen. Und wir, so werden wir niemals ankommen. Es geht schließlich um Leben und Tod. *Obscur*: Dieser Sommer war nicht paradiesisch. Auch nicht der letzte. Wie kommen die Leute nur darauf, dass ein Sommer paradiesisch sein könnte. Sie bringen alles durcheinander, die Leute. Sie verwechseln das Leben mit dem Tod, die Nacht mit der Dunkelheit. *Que je le vois encore avec sa petite muraille basse*¹. Sie verwechseln die Steinseele mit Schönheit. Oder etwas anderem. Stellen wir uns vor, wir würden über diese Situation schreiben. Wir schrieben, dass dies alles etwas sehr Tröstliches hätte. Aber wir wissen doch genau, dass es nicht so ist. Was uns verbindet ist, dass wir Menschen sind. Wir sagen: Wir sind wirklich müde. Müde. Nein, es ist nicht die Traurigkeit. Es ist keine Art von Verzweiflung. Es ist nicht die Unlust. Es ist diese sehr kurze Geschichte in unserem Kopf, eine Geschichte, die uns einmal

¹ Noch sehe ich ihn mit seiner kleinen, niedrigen Mauer (...)
Aus: Alphones Daudet *L'agonie de la Sémillante*/Der Todeskampf der Sémillante.



passiert ist: Wenn wir jemandem etwas schenken und mit diesem Geschenk sein Geheimnis erraten, dann werden wir von ihm beschimpft. (*Obscur:*) Wir haben uns abgesprochen, also hat man keine Angst. Und kein Geheimnis, das es zu erraten gilt. Und keine Unrast. Keine Bedürfnisse, keine Hemmungen, keine Schönheit, keinen Sommer. Es geht um Leben und Tod und es hat überhaupt nichts Tröstliches. Komm, schreien wir, tanz mit uns. Tanz, tanz, tanz. Aber B. tanzt nicht. Es stehen viele Geschichten auf unserer Haut geschrieben. Und am Ende wird immer etwas übrig bleiben, das wir noch gestehen könnten. ©



Vita

ULRIKE WÖRNER wurde 1969 in Schorndorf geboren. Sie studierte Vergleichende Literaturwissenschaft, Politik und Germanistik in Stuttgart und arbeitet als Geschäftsführerin des fbk Baden-Württemberg sowie als Dozentin u.a. für Kreatives Schreiben im In- und Ausland.

→ YVES NOIR



Selbstbildnis 09 (Original in Farbe)



Vita

YVES NOIR, Jahrgang 1967, gebürtiger Franzose, studierte Mediendesign mit Schwerpunkt Fotografie und arbeitet als freischaffender Fotograf und Dozent für Fotografie im In- und Ausland.